

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **30=50 (1884)**

Heft 51

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

liebt, mit einem Fragezeichen den Vorhang fallen zu lassen, ohne die Neugier des Hörers ganz zu stillen und das letzte Wort auszusprechen.

Warum Moltke dieses letzte Wort nicht gesprochen, erscheint begreiflich, wenn man bedenkt, daß er jenen Essay schrieb, als die Flamme des polnischen Aufstandes eben auf den Feldern von Wola im Blute der edelsten Söhne des unglücklichen Volkes gelöscht wurde. Da konnte das letzte Wort nicht gesprochen werden; es würde vom Donner der Kanonen übertönt worden sein. Aber berebter ist das Schweigen, welches das Finis Poloniae einbringlicher als die pathetischsten Deklamationen über Verfall und Größe, über den historischen Auf- und Niedergang der Nationen predigt.

„Nur unter der Herrschaft eines festbegründeten und selbst schon so weit vorgeschrittenen Staates wie Preußen konnte eine solche Maßregel, wie die Befreiung der Bauern, durchgesetzt werden, ohne das Land einer Revolution und den heftigsten Gegenwirkungen preiszugeben.“ So schließt Moltke — und wenn man die gegenwärtigen Zustände in Warschau und Krakau, wenn man das Treiben der Nihilisten, Sozialisten und National-Polen mit den Verhältnissen in Posen vergleicht, so wird man sagen müssen, daß die Geschichte unserem Autor Recht gegeben, der schon vor fünfzig Jahren als verhältnismäßig junger Offizier den Lauf der Ereignisse mit merkwürdigem historischem Scharfblick vorausgezeichnet, freilich ohne zu ahnen, daß er selbst einst berufen sein werde, so energisch in diesen Lauf einzugreifen und sein Vaterland zum Siege zu führen. K.

Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen. Heft 3 und 4. Hannover, 1884. Helmwig'sche Verlagsbuchhandlung. Preis des 4. Heftes Fr. 2. 15.

Wir haben nach dem Erscheinen der beiden ersten Hefte auf den hohen instruktiven Werth hingewiesen, welcher dieser Publikation verdienstermaßen beizumessen ist.*) Die beiden neueren Hefte stehen den früheren nicht nur in keiner Weise nach, sondern übertreffen dieselben wohl nach verschiedenen Richtungen. Ihr Hauptvorzug besteht darin, daß sie dem Leser Bilder vor Augen führen, die in ihrer Kriegsähnlichkeit gerabezu von ergreifender Wirklichkeit sind. Man folgt der Darstellung mit der nämlichen Spannung, mit der man packende Schilderungen kriegsgeschichtlicher Ereignisse liest.

Den „Aufgaben und Lösungen“ dieser beiden Hefte liegt eine gemeinsame „allgemeine Kriegslage“ zu Grunde. Die Generalidee ist musterhaft abgefaßt. Das heißt strategisch erschöpfend und dabei knapp und präzise gesprochen!

Die speziellen Kriegslagen der gegen einander operirenden Divisionen sind nicht in die Form von Spezialideen gekleidet, sondern ergeben sich jeweilen aus eingegangenen Meldungen und Befehlen, die in ihrem Wortlaut angeführt werden. Dieser Um-

stand trägt ganz erheblich dazu bei, die Kriegsähnlichkeit der vorausgesetzten Situation zu steigern.

Freudig stimmt man dem anonymen Verfasser bei, wenn er am Schlusse des 4. Heftes schreibt: Es wird aus dem Bisherigen wohl ersichtlich geworden sein, daß die Thätigkeit eines selbstständigen Truppenführers im Kriege eine Körper und Geist sehr aufreibende ist, wie Unrecht also der in der Front stehende jüngere Offizier hat, wenn er, wie es hin und wieder der Fall ist, glaubt, daß die Hauptlast des Krieges der Truppe selbst zufiele.“ Von diesem Gesichtspunkt aus aufgefaßt, empfiehlt sich das Studium dieser Hefte auch dem strebsamen jungen Offizier, obwohl allerdings zugestanden werden muß, daß eher der höher stehende, ältere Offizier dieser Lektüre die meiste Belehrung zu entnehmen in der Lage sein wird.

Mit großer Befriedigung erfährt man durch den Schlusssatz, daß der Verfasser beabsichtigt, die Operationen der in den beiden letzten Heften behandelten Ost- und Westdivision weiter fortzuführen, um dabei hauptsächlich auf dasjenige hinzuweisen, was hinter den operirenden Divisionen sich abspielt, nämlich auf das Stappenwesen, von dem mit Recht gesagt wird, es werde „bei solchen Unternehmungen auf dem Papier meistens stiefmütterlich behandelt.“

Eine der größten Schwierigkeiten, die bei Abfassung dieser Beispiele zu überwinden war, bestand offenbar darin, daß sich der Verfasser bei Beschreibung der Aufgaben, wie sie den Führern der gegnerischen Divisionen erwachsen, vollständig in die Lage von Kommandirenden hineinzuversetzen hatte, die von den Absichten, welche den Gegner leiten, nur so viel wissen können, als sich aus den spärlichen Wahrnehmungen ableiten läßt, auf die man in solcher Stellung in Wirklichkeit einzig angewiesen ist. Der Verfasser hat eigentlich fortwährend zwei grundverschiedene Rollen zu spielen. Während er im Namen des einen Divisionskommandanten nachdenkt, spricht und handelt, darf er sich dessen gar nicht erinnern, was er einige Zeilen weiter oben den anderen gleichzeitig denken, reden und thun ließ. Diese Aufgabe hat er meist vortrefflich gelöst. Nur einmal wollte uns scheinen, der Westdivisionär lasse sich unwillkürlich von den Ueberlegungen und Erwägungen des Ostdivisionärs mit beeinflussen. Es scheint uns das nämlich da der Fall zu sein, wo in der Aufgabe 21 die Möglichkeiten des Vorrückens der Ostdivision vom Standpunkt der Offensive und nachher in Aufgabe 22 von dem der Defensiv in's Auge gefaßt und gegen einander abgewogen werden (Seite 118 und 122, Heft 3).

Daß die Karten nicht mehr festgeheftet, sondern nur noch beigelegt und durch ein Papierband am Umlegebogen festgehalten werden, ist ein äußerlicher Vortheil, der das letzte Heft vor den früheren auszeichnet und für den jeder Leser sich dankbar erweisen wird. H.

*) Vergl. Nr. 29 der „Schw. M.Z.“ vom 19. Juli l. J.